

Wegwerfgesellschaft

Plastik – die tödliche Gefahr für Meerestiere

Unsere Meere ersticken im Müll. Fast ein Drittel des Plastiks, der jedes Jahr weltweit produziert wird, gelangt in die Ozeane. Rund um den Globus gehen Meeresbewohner wegen der zunehmenden Plastikverschmutzung zugrunde. Die Schweizer Organisation OceanCare schärft das Bewusstsein dafür, wie wir alle dazu beitragen können, die Vermüllung der Meere zu stoppen.

■ Text von OceanCare und Corina Pauli, Bilder zVg

Plastikabfall im Meer und am Strand ist eine der grössten Quellen der Meeresverschmutzung.

Quelle: OceanCare

In den 50er-Jahren veränderte Plastik die Welt. Was früher aus Glas, Textilien oder Metall war, wird heute aus Kunststoff hergestellt. Plastik ist aus unserem Alltag kaum mehr wegzudenken. Doch viele gehen mit dem Material aus Erdöl leichtfertig um. Besonders deutlich zeigt sich dies bei den Einkaufstaschen: Jeder Mensch verbraucht pro Jahr 288 Plastik-



säcke. Im Schnitt werden die einzelnen Säcke nach 25 Minuten bereits wieder weggeworfen.

Ein Delfin, verfangen in einem Netz.

Viele Wege führen ins Meer

Plastikabfall stellt eine der grössten Quellen der Meeresverschmutzung dar. Jedes Jahr gelangen mehrere Millionen Tonnen Plastikmüll in die Ozeane. 20 Prozent davon stammen von Schiffen. Immer wieder werden alte Fischernetze, sogenannte Geisternetze, ins Meer geworfen oder gehen verloren. Doch 80 Prozent des Mülls kommt vom Festland. Die Abfälle gelangen über die Abwasserkanäle oder Flusswege, durch Windvertragung und direkt vom Strand in die Ozeane.

Ausserdem entsteht der Plastikmüll auch dort, wo man ihn nicht vermutet: Zum Beispiel enthalten viele Kosmetikprodukte wie Zahnpasta, Duschgel oder Peeling-Crèmes kleinste Kunststoffkügelchen. Sie sollen die Reinigungswirkung verstärken. Die feinen Partikel gelangen in grossen Mengen in unsere Meere, weil sie zu klein sind, um von Kläranlagen vollständig ausgefiltert zu werden.

Müllteppiche auf hoher See

Mittlerweile ist der Zivilisationsmüll in sämtlichen Meeresregionen zu finden. An menschenleeren Stränden ebenso wie

Quelle: Tethys Research Institute



Qualvolles Warten auf die Rettung – eine Robbe, verheddert im Plastiknetz.

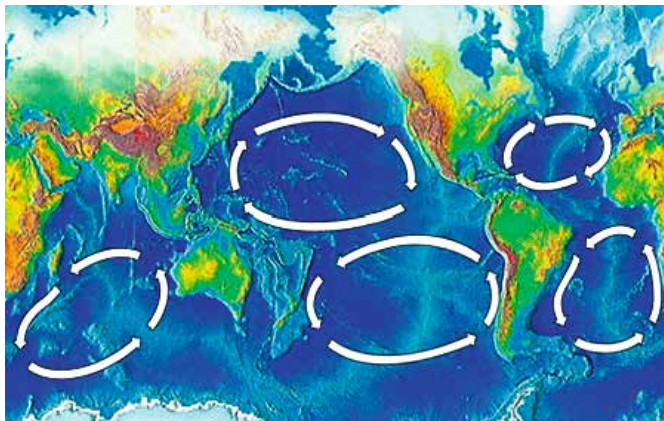
Quelle: BDMLR

auf dem Meeresgrund der Antarktis. Globale Meeresströmungen erfassen den schwimmenden Abfall und treiben ihn zusammen. Dadurch sind in den Weltmeeren fünf gigantische Müllteppiche entstanden. Der grösste davon liegt im Nordpazifik und bedeckt bereits eine Fläche so gross wie Spanien und Portugal zusammen.

Der herumtreibende Plastikmüll bedroht die Meerestiere akut. Die Geisternetze werden zur tödlichen Falle. Tiere, die sich darin verfangen, können kaum mehr entkommen. Hunderttausende Wale und Delfine werden jedes Jahr erdrosselt

Durch globale Strömungen sind fünf gigantische Müllteppiche entstanden. Millionen grosser und kleiner Kunststoffteile treiben im Kreis – nicht nur an der Oberfläche, sondern auch in Tiefen von 30 Metern und mehr.

Quelle: Wikipedia



oder ertrinken qualvoll mit gefesselten Flossen, da es keinen Weg zurück an die Oberfläche zum Atmen gibt. Grössere Tiere schleppen alte Netze mit sich herum, bis sie schliesslich vor Erschöpfung sterben.

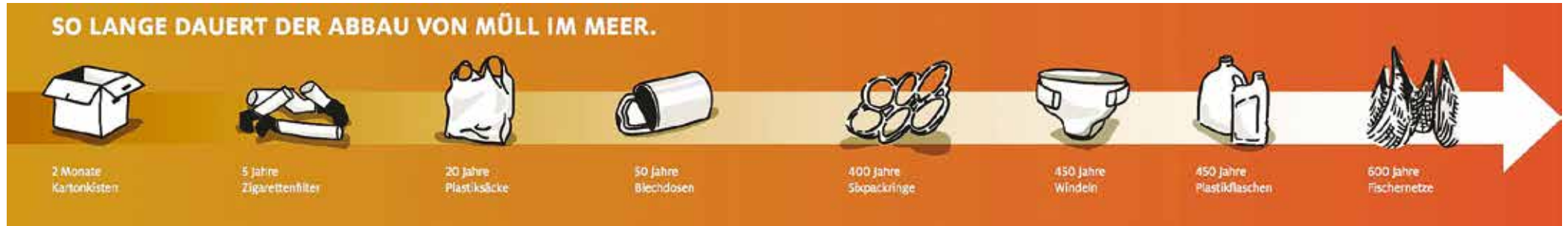
Unverdaulich und toxisch

Ebenso gefährlich sind die Plastikteile, wenn sie gefressen werden. Seevögel zum Beispiel verwechseln den blinkenden und glänzenden Unrat mit Nahrung und verschlingen Flaschendeckel, Feuerzeuge, Verpackungsmaterial und zahllose andere Plastikobjekte. Meeresschildkröten verschlucken Plastiksäcke, weil sie diese für Quallen halten und Wale halten die Plastiksäcke für Tintenfische. Die unverdaulichen Materialien sammeln sich im Verdauungstrakt an und blockieren dort immer mehr Platz für richtige Nahrung. Die Tiere werden zunehmend schwächer, bis sie schliesslich verhungern – mit dem Magen voller Plastik.

Mit der Zeit zerfällt Plastik im Meer in immer kleinere Teile. Dadurch lösen sich nicht nur schädliche Chemikalien aus dem Kunststoff und treiben im Wasser. An den Mikropartikeln rei-

So sorgen Sie für saubere Ozeane:

- Kaufen Sie möglichst wenig in Plastik verpackte Lebensmittel und verwenden Sie beim Einkaufen generell wiederverwendbare Taschen.
- Nehmen Sie für Früchte oder Gemüse einen so genannten 3BBag. Ein einziger dieser Netzbeutel ersetzt bis zu 1000 Einwegplastiksäcke. Erhältlich unter: shop.oceancare.org
- Trinken Sie Hahnenwasser statt Mineralwasser, das abgefüllt in Plastikflaschen über weite Strecken transportiert wird.
- Entsorgen Sie den Abfall – auch herumliegenden Plastikmüll – stets sachgerecht.
- Organisieren Sie Plastiksammelaktionen im Freien.
- Sprechen Sie mit Freunden und Bekannten über das Plastikproblem und darüber, wie jeder von uns mithelfen kann, dass die Meere wieder sauberer werden. Auf Wunsch hält OceanCare an Schulen auch Vorträge.
- Schauen Sie das Infotainment-Video zum Thema Plastik und teilen Sie es in Ihrem Umfeld, damit möglichst viele Menschen zum Thema sensibilisiert werden.
Zum Plastikvideo: www.oceancare.org/plastikvideo
- Laden Sie die App «Beat the Microbead» herunter (www.beatthemicrobead.org), scannen Sie damit die Barcodes von Kosmetikprodukten und erfahren Sie, ob diese gefährlichen Mikroplastik enthalten.
- Helfen Sie mit, die Umwelt von Plastik zu befreien und so das Leben im Meer zu schützen.



So lange dauert der Müllabbau im Meer.

Quelle: OceanCare



Abfall am Strand.
Quelle: Ocean Care

chern sich auch gelöste Schadstoffe wie Pestizide und andere Umweltgifte an. Die winzigen Partikel werden von kleinsten Meerestieren gefressen, die wiederum Nahrung sind für grössere Lebewesen. So gelangen die Giftstoffe in die gesamte Nahrungskette und schlussendlich auch zu uns Menschen.

OceanCare forciert die Reinigung der Meere

Die grössten Müllteppiche liegen ausserhalb staatlicher Hoheitsgebiete. Deshalb sind jetzt internationale Organisationen gefordert, das Vorgehen gegen die Plastikverschmutzung voranzutreiben. OceanCare setzt sich als UN-Sonderberaterin und Mitglied der Allianz zum Schutz der Hochsee für saubere Ozeane ein. Ein wichtiges Ziel ist die grossflächige Reinigung der Ozeane. Darum fördert die Meeresschutzorganisation Projekte, in denen die schwimmenden Müllhalden erforscht werden. Diese wissenschaftlichen Daten bilden die Grundlage für die Erarbeitung konkreter Lösungen, wie sich der Abfall am besten von Kleinstlebewesen wie Fischen oder Krebsen isolieren und einsammeln lässt.

Schritte aus der Plastikwelt

Je weniger Plastik produziert und weggeworfen wird, desto weniger landet im Meer. OceanCare schärft das Bewusstsein für die Notwendigkeit, den Plastikverbrauch zu reduzieren. So will die Schweizer Meeresschutzorganisation erreichen, dass Kosmetikhersteller Produkte mit Mikroplastik vom Markt nehmen und umweltschonende Alternativen anbieten. Doch es braucht auch ein Umdenken in der Gesellschaft, damit die Plastikflut zurückgeht. Jede und jeder einzelne von uns ist dazu angehalten, seinen Plastikverbrauch zu reduzieren. Wir alle sind Teil des Problems – aber auch Teil der Lösung.

OceanCare

Seit 1989 engagiert sich OceanCare für die Meeressäuger und Ozeane. Mit Forschungs- und Schutzprojekten, Kampagnen, Umweltbildung sowie dem Einsatz in internationalen Gremien unternimmt die Organisation weltweit konkrete Schritte zur Verbesserung der Lebensbedingungen in den Weltmeeren. Seit 2011 ist OceanCare UN-Sonderberaterin für Fragen im Meeresschutz.

www.oceancare.org